Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 42

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berdienste für das Jenseits

(In einem Attikel über die Todesstrase, der in der "Schweiz. Aundschau" erschienen ist, schreibt Dr. Anton Gisler aus Chur unter anderem: "Wer an das Fortseben der Seele glaubt, bemist Wert und Stück des diesseitigen Lebens nicht nach dem Freisein von Dualen, sondern nach der Summe von Lebenstagen, an denen er sich gerade durch Leiden, auch durch Zuchthausleiden, möglichst viele Berdienste erwerben kann für das Tenleits.")

Gott im Himmel — mich überschlug es fast. Wahrhaftig, ich war sehr überrascht, Daß ein Pfarrherr die Sache so hinstellt: Man müsse das Gute tun, damit, Wenn man dereinst ins Inseits tritt, Aufwarten könne und sagen: Bitte, Hier meine Berdienste, das erste, zweite, dritte Und so dis auf Tausend an einer Schnur. Ich, Doktor Anton Gisler aus Chur, Habe alle diese Verdienste erworben Und hätte noch mehr, wär' ich nicht vorher gestorben,

Könnte dann einen weit befferen Plat be-

Mich noch mehr rühmen, könnte selbst prahlen. Selbst wenn ich, was mir leider nicht blühte, Ein paar Jährlein im Zuchthaus gesessen, So hätte ich sie dazu benützt, um auf Gottes Güte

Im Jenseits zu spekulieren und mir ein paar Rimessen

Vom Herrn Zuchthausdirektor — ja, mein Gottseel —

Lautend auf den Erzengel Gabriel — Zahlbar in den dreißigsten Ewigkeiten, Unterzeichnen lassen. Schade. Nun muß ich in Zeitungsartikeln

Solch ummoralische Moral entwickeln, Hoffend — mir auch so eine Stätte zu bereiten.

Helvetisches Geplänkel

Neun Millionen Franken hat das Schweizervolk lettes Jahr nur für Bananen ausgegeben. -Da es geschrieben steht "an den Früchten werdet ihr sie erkennen" so muß angenommen werden, daß das Schweizervolk ein Bolksftamm ift, der in einer Tropengegend vegetiert und nur von den Früchten seines Bodens, also von Ba= nanen lebt. Wie man uns mitteilt, sollen dort allerdings auch noch einige Holz= und Erdäpfel gepflanzt, wie auch einige Tropfen Milch zu westindischem Emmentalerkäse ver= arbeitet werden. Alles in Allem muß es sich um ein höchst eigenartig tropäisches Land und Volk handeln mit großem Bananenein= schlag.

Sine Unterwaldner Zeitung schreibt: Waadt. Bei sehr schönem Wetter wurde das 8. Schweizer Comptoix eröffnet. Die



Schweizerische Politiker in der Karikatur



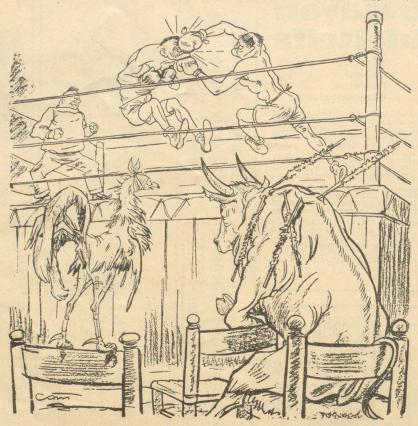
Nationalrat Hans Blaser, Bern.

Begrüßungsfeier fand von 16 Uhr an im großen Restaurant statt. — Hoffentlich besgrüßt sich die Feier immer noch andauernd im großen Restaurant, und wäre es ewig schade, wenn diese Begrüßung je gestört würde.

Im Ausstellungsrestaurant der St. Gal= ler Ausstellung wurden letten Freitag abend 2800 Flaschen Wein abgegeben. Ber= schiedene Weinforten beginnen zur Reige zu gehen. Der tägliche Bierkonsum im Bierzelt beziffert sich durchschnittlich auf 25 Sektoliter. Sehr groß ist auch der Mostkonsum. — Und da komme noch jemand und sage, die Ausstellung ziehe nicht, die Sache kame nicht richtig in Fluß, es sei nichts gelaufen und die Ausstellung sei trocken gewesen! Im Gegenteil, jest erft versteht man, daß der Nationalrat bei Beratung der Biersteuerdebatte die Dringlichkeitsklausel angenom= men hat. Denn solcher Durst, wie an der St. Galler Ausstellung, gehört gefaßt und wie alle Wafferfraft zum Nuten des Lan= des ausgenütt.

Interkantonaler Ziegen = und Bod = markt in Thun. (24., 25. u. 26. Sept.) Dank dem Entgegenkommen von Behörden und Privaten fann auch diefes Sahr ber Markt in Thun in gewohnter Beise abgehalten werden. Intereffenten, Freunde und Gönner find beftens eingeladen, diefem großten schweizerischen Ziegenmarkt einen Be-such abzustatten. — Es wird nun abzuwarten sein, wie viele Mitglieder von den Behörden, und wie viele Private bei diesem Bockmarkt verkauft werden konnten und welche Preise sie erzielten. Nach unserer Ansicht sollte sich eine Behörde allerdings nicht so entgegenkommend zeigen und sich so ohne weiteres für einen Ziegenmarkt zur Berfügung stellen.

"Bon internationalen Bremsversuchen, einem sonnigen Bündnerdorf und einem guten Mittagessen." Unter diesem Titel berichtet eine Bündner Zeitung, daß auf der Strecke Airolo-Biasca Bersuche mit durchgehenden Güterzugsbremsen angestellt wurden, an denen die obersten Bahnbehörden



und die Rehabilitierten.

der verschiedenen Länder teilgenommen ha= ben. Es freut mich, daß den Herren die Ber= suche gut geschmeckt haben.

In einer gemeinsamen Sitzung von Delegationen des Schweizer. Hafnermeisterberbandes und des Berbandes Schweizerischer Rachelofenfabrikanten in Olten wurde ein= stimmig beschlossen, im Interesse unserer Volkswirtschaft für die Kursaalinitiative tatfräftig einzustehen. — Jest wird's Tag.

Wegen Abwesenheit fast sämtlicher Mit= glieder konnte der Bundesrat in den letzten Tagen keine Sitzung abhalten, er hat sich daher mit dem Fall Canevascini noch nicht befaßt. Sodaß wir also vorderhand gar teinen Fall Canevascini haben.

Auf Grund von Informationen im Bun-deshaus hat die Schweizer-Presse in den letten Tagen festgestellt, daß die Handelsver= tragsverhandlungen nicht vom Fleck wollen. Aber die Agentur Havas teilt mit, die Ber= handlungen nehmen ihren normalen Bang. Beide Nachrichten sind richtig, die Verhand= lungen kommen nicht vom Fleck, aber das ift der normale Bang.

Der seeländische Schwingerverband hat ein Rangschwingen in Erlach veranstaltet, aber es kamen keine Schwinger. Das zahl= reich herbeigeströmte Publikum foll sehr un= gehalten gewesen sein, weil nicht eine Schwingerhose zu sehen war. Aber, warum hat man dann dem Publikum nicht eine solche Schwingerhose gezeigt, zur Beruhi=

Der Nationalrat hat der Erweiterung der Waffenfabrik Bern zugestimmt. Ein sozia= liftischer Redner erklärte, seine Fraktion op= poniere nicht, weil diese Erweiterung dem Arbeiter zugute komme. — Grundfätze kon= nen nur durch Grundfätze erschlagen werden.

Der Dübendorfer Flugtag fiel bekanntlich mit dem Klaufenrennen zusammen. Infolgedeffen will die Kreisdirektion 3 bauen, denn der Zürcher Bahnhof war an jenem Tag viel zu klein. Bang recht, wie leicht könnte es geschehen, daß in einem der nächsten Jahre wieder einmal einen Tag lang viel zu tun wäre.

Nationalrat Valloton wünscht in einem "Bertraulichen Bericht" an den Bundesrat und die eidgenöffischen Räte, die Mitglieder des Bundesrates möchten die Welt bereifen und den Schweizerkolonien durch Befuche eine Freude machen.

Soooo? Und wer wird uns alsdann die Festreden halten?

In Bazenheid war am 20. September die Staatsftraße über eine Stunde für Autos und Fuhrwerke gesperrt, weil ein Güterzug manöverierte. Ich wußte schon lange, daß es bei den Bähnlern ruhige, gemütliche Leute gibt. Weniger bekannt war mir, daß unsere Automobilisten und Fuhrleute auch so ruhige und gemütliche Leute sind, wie sie in der "Schweizerischen Berkehrszeitung" geschildert werden und wo es heißt, die Wartenden hätten schier einen Bufpfalter

"Helvetische Literatur Satire"

(Unter biefem Titel hat Max Rychner in ber legten Nummer des "Querschnitt" in Hera-metern eine Charakteristik der heutigen schweizeri'chen Literatur gegeben, berin in Bautch und Bogen unser ganzes literarisches Schaffen verurteilt und vor dem Austand blosgestellt wird. Der Arbeit kommt etwa die Wirkung einer Warnungstafel gleich, auf der steht: "Reichsdeutscher, hute dich vor der schweiz. Literatur.")

Also nennt der Mägeli Rychner, Redaktor der "Rundschau"

Frech und verwegen ein Verfegeplärr, dar= innen der Jüngling

Häßliche, schmähliche Reden verspritt, ver= gleichbar dem Waschweib,

Welches giftend und geifernd, den eigenen Waschtrog besudelt.

"Schalfig" nennt folches der Jüngling. "Schalfig" nennt es das Herrlein,

Wenn er im schnoddrigen "Querschnitt", draußen, im Reiche im Ausland.

Arrogant, wie er ist — verkündet: Was die Schweizer erdichten,

Wertlos ist es, verblödend! Solches nennt der Herr "schalkig"

"Selvetische Literatur Satire", o Rychner ist diefes:

Einst ein herziges Bubi, von wohlbegüterten Eltern

Kamest du sorglos mit Hilse von Geldern und Gütern und Bettern

Leichtlich zum Doktor und schleunigst nachher zum "Redaktor"

"Wiffen und Leben"! Wiffend haft du den Titel geändert,

Weißt du doch wenig vom Leben. Freundliche habliche Leute

Bahlen die Defizite des Blättchens. Aefthetische Jungfern

Rühmen den Inhalt. Dh, ja! - Dein schöner Jahresgehalt dann

Macht es dir möglich in Keuschheit — (unberührt von den Nöten

Blutbegabter wahrhaftiger Menschen wollte

ich sagen) "Schalkig" zu sein, und geistreichelnd verschlottert zu lachen

Ueber Bücher, von denen — kann sein, kaum eines gelungen.

- mein Söhnchen, wo ist denn die Tat, wo ift denn die Zeile,

Welche Beweise erbringt, du seiest berufen, o Märli

D nicht selber zu schaffen, bewahre, nur zu

Mäxli, wer etwas kann, und was die Zeit bon uns möchte?

Du, schreibe die Zeile, dann läßt du dein "schalkiges" Lächeln! Satob Bübrer Satob Bührer

Literatur.

Unser hert ist eine Pumpe, und zwar leistet biese Pumpe eine gewaltige Arbeitsleistung, nämlich in einer Lebensbauer von 70 Jahren macht es rund $2^{1}/_{2}$ Milliarden Schläge. Im neuen heft der "Allustrierten Wochenschau" (Urt. Institut Drell Füßli, Zurich) ift ein interessanter Auffat über das Herz: "Der Untreiber des Herzens gefunden". Auch der übrige Inhalt ift sehr lesens= und beachtenswert.

Preisausschreiben

Die legte Nummer des "Nebelspalter" enthält ein interessantes Preisausschreiben. Verlangen Sie die Nummer 41 am Kiosk oder beim Buchhändler.

Eingabeschluß: 4. November.